

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neue Schauspiele**

Das neue Jahrhundert

**Kotzebue, August**

**Leipzig, 1801**

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85926](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85926)

---

D r i t t e r A k t.

(Zimmer wie im ersten Akt.)

---

Erste Scene.

Karoline (steht und betrachtet einen kostbaren Brillantring, mit einem Miniatur-Portrait. Im Hintergrunde ein Bedienter. Auf dem Tische ein Arbeits-Körbchen mit Strickzeug.)

Kar. Nein, Here Kammer-Rath, Brillanten thun es nicht; und wenn Sie auch lauter Pitts um ihr Portrait setzen ließen. Wer sich seinen Glanz so von außen

fen

ßen holt, bey dem ist es gewöhnlich inwendig dunkel. (Sie zieht eine Schreibtafel aus der Tasche und nimmt eine kleine Silhouette heraus.) Du bist mir doch lieber! O pfuy! warum habe ich dich eben jetzt aus der Tasche gezogen? doch wohl nicht um Vergleichungen anzustellen? — Da mein Freund, nehm er seinen Ring wieder mit.

Vedient. Wieder mit?

Kar. Ich trage keine Ringe.

Ved. Aber meines Herrn Portrait —

Kar. Ist schön gemahlt.

Ved. Er wünscht es an Ihrer Hand zu sehen.

Karl. Weder sich selbst, noch das Portrait. Geh er.

Ved. (schüttelt den Kopf und geht.)

Kar. (allein.) Wahrheit, Tugend und Liebe finden ihren Preis nicht in den Diamantgruben von Golconda. Erwerben kann man sie, aber nicht erkaufen. — (sie drückt

die

die Silhouette an ihr Herz.) Du bedarfst  
keiner Brillanten. (sie hört kommen, und  
verbirgt das Taschenbuch.)

### Zweyte Scene.

Karoline, Jacob, dann Luise.

Jacob. Madam Warning will auf-  
warten.

Kar. Madam Warning, sie ist will-  
kommen. (Jacob ab.)

Kar. Seine Mutter! o! wann werde  
ich sagen dürfen, meine Mutter! (sie  
thut einige Schritte nach der Thür.)

Luise (tritt herein, Karoline sieht.)

Kar. Wer sind Sie Madam?

Luise. Eine Unglückliche — Betro-  
gene!

Kar. Sie wollen vielleicht zu meis-  
nem Vater?

Luise

Luise. Bey Ihnen hoffe ich Mitleid zu finden.

Kar. Wenn Sie nur Mitleid suchen —

Luise. Ich bin eine Fremde — von meinem Manne hilflos verlassen, den Sie und ich einst für gut hielten.

Kar. Ich?

Luise. Durch den Schwur ewiger Liebe lockte er mich aus meinem Vaterlande — aus den Armen meiner Aeltern! —

Kar. Wer?

Luise. Mein undankbarer Mann! — In Sachsen ließen wir uns nieder. Er schrieb, ich arbeitete, wir verdienten unser Brod. Aber ein unglücklicher Gang zur Satyre machte ihn Feinde —

Kar. Gott! wie hieß Ihr Mann?

Luise. August Warning?

Kar. (sieht wie vom Blis getroffen.)

Luise.

Luiſe. Er wurde verfolgt, und da ſein Herz für mich erkaltet war, ſo ergriff er dieſen Vorwand, um heimlich zu entfliehen.

Kar. Auguſt Warning!

Luiſe. Mich, ſein Weib, ließ er dem bitterſten Elend zum Raube!

Kar. Auguſt!

Luiſe. Oft hatte er mir von Ihnen erzählt, von Ihrer Gutmüthigkeit —

Kar. Und Leichtgläubigkeit!

Luiſe. Das brachte mich auf den Gedanken, Hülfe bey Ihnen zu ſuchen.

Kar. Warnings Gattin, Hülfe bey mir!

Luiſe. Wir ſind beyde hintergangen —

Kar. Beyde?

Luiſe. Sie, dachte ich, weiß am beſten, wie leicht es dieſem Manne werden mußte, mich zu täuſchen.

Kar. O ja, Madam, o ja.

Fünft. Band.

P

Luiſe.

L u i s e. Seine Gestalt, sein Verstand —

K a r. Und einst sein Herz!

L u i s e. Wer hätte ihn nicht geliebt, den hassenswerthen Mann?

K a r. Sie sind glücklicher als ich, Madam. Sie können ihn schon hassen, ich muß das erst lernen. O, es ist eine bittere Empfindung, wenn die Vernunft das Herz überzeugt, daß es aufhören müsse zu lieben.

L u i s e. Die Noth trieb mich zu Ihnen.

K a r. Gerne wollt' ich helfen — aber ich habe nichts — eben heute gab ich alles, was ich hatte, an gute Menschen — die ihn auch liebten!

L u i s e. Was soll aus mir und der armen Waise werden!

K a r. Eine Waise? — Warnings Kind? — O bringen Sie es her zu mir, ich will seine Mutter seyn! — wo ist Ihre

Ihre Wohnung Madam? ich will es selbst abholen.

Luiſe. (verlegen.) Meine Wohnung! ich habe noch keine.

Kar. Wo ließen Sie Ihr Kind.

Luiſe. (ſtockend.) In — einem nahen Dorfe.

Kar. Eilen Sie es herzubringen (ſie zieht einen Ring vom Finger.) Geld kann ich Ihnen nicht bieten, aber hier iſt ein Ring von einigem Werthe: verkaufen oder verpfänden Sie ihn, damit das arme Geſchöpf nicht Noth leide.

Luiſe. (mit einer Miſchung von Rührung und Erſtaunen.) Mademoiſell — Ihre Großmuth —

Kar. Ach, ich thue es nicht aus Großmuth.

Luiſe. Sie ſcheinen ſehr bewegt!

Kar. Und Sie ſehr ruhig.

Luiſe. (gutmüthig.) Sollte meine Entdeckung Sie unglücklich machen?



Kar. Gehen Sie Madam, ehe man uns überrascht. Der Name Warning, den Sie tragen, ist in diesem Hause keine Empfehlung.

Luise. Ich fühle, daß ich grausam gegen Sie gewesen bin. Ich raubte Ihnen eine süße Täuschung — aber Sie werden es mir einst Dank wissen. (ab.)

### Dritte Scene.

Karoline allein.

(Sie sieht Luise'n lange stumm nach, und bricht dann mit Bitterkeit aus.) Dank? — nein, gutes Weib! du nahnst mir alles! — gälte es blos meine Liebe — das Herz sollte schweigen, und die Vernunft ihn entschuldigen — aber — August ein Bösewicht! — ach! — Jetzt fühl' ich es; Hochachtung allein knüpft schöne Seelen an einander. Liebe leihet diesem Bande nur die

die Farbe. Verbleichen kann die Farbe, ohne daß das Band zerreißt, aber wehe! wehe, wenn es zerrissen ist!

Vierte Scene.

Hauptmann Klinker. Karoline.

Kl. (in komischer Verlegenheit, wie er seinen Antrag einführen soll.) Mademoisell —

Kar. (sich fassend.) Seyn Sie willkommen Herr Hauptmann.

Kl. (steht vor ihr und versucht einmal zu reden.) —

Kar. (bemerkt seine Verlegenheit und äußert ihre Verwunderung.) Nun? — was ist Ihnen?

Kl. (nach einer abermaligen Pause.) Sie — Sie haben schöne Pferde —

Kar. Das kann seyn, ich verstehe mich nicht darauf.

Kl.

Kl. Ich war eben in Ihrem Stalle —

Kar. Ich war in meinem Leben noch nicht darin.

Kl. Aber — Sie haben keine Hand voll Heu mehr vorräthig.

Kar. Das müssen Sie dem Kutscher sagen.

Kl. Man kann das Haus nicht einmal in Brand stecken, wenn man auch wollte.

Kar. Das wird hoffentlich auch niemand wollen.

Kl. Doch, doch — ich war eben im Begriff —

Kar. Sie?

Kl. (ohne Karolinen anzusehen, indem er mit dem Stockbunde spielt.) Ja, sehn Sie nur, ich dachte so: mein lieber Klinker, du bist doch nun einmal entschlossen zu heyrathen —

Kar.

Kar. Sie wollen heyrathen?

Kl. (immer ohne sie anzusehn.) Ein besseres Mädchen findest du nicht auf dem weiten Erdenrund — als — Karoline Löwe —

Kar. Mich?

Kl. Aber, ob sie dich mag? das ist die Frage! —

Kar. (schelm.) Und um diese Frage zu entscheiden, wollten Sie unser Haus anzünden?

Kl. An allen vier Ecken. Dann, dachte ich, lässest du es so ein Weilchen brennen —

Kar. Allerliebste!

Kl. Und wenn die Treppe schon wackelt, so stürzest du mit Lebensgefahr hinauf, nimmst Karolinen in deine Arme und trägst sie durch die Flamme. Vielleicht heyrathet sie dich dann aus Dankbarkeit.

Kar. Die Wendung ist neu.

Kl.

Kl. Sagen Sie Ja, und in einer Stunde brennt das Haus lichterloh.

Kar. Aber wenn nun mein Daseyn keinen Werth für mich hätte?

Kl. Je nun! was man nicht achtet, das verschenkt man. Schenken Sie es mir.

Kar. Dazu habe ich Sie zu lieb.

Kl. So? am Ende muß ich Sie wohl gar ersuchen, mich etwas weniger lieb zu haben?

Kar. Wo bliebe Ihre frohe Laune, wenn mein Trübsinn sie täglich verscheuchte?

Kl. Wer sagt Ihnen denn, daß meine frohe Laune sich verscheuchen läßt? und von Ihnen nun gerade gar nicht; Sie müßten denn — Apropos! darf ich bitten, daß Sie einen Augenblick so stehen bleiben, ohne sich umzusehen?

Kar. Warum das?

Kl. Ich bitte, nur eine Minute.

Kar. Nun ja.

Kl.

Kl. Aber keinen Blick seitwärts.

Kar. Ich bin ja kein Orpheus.

Kl. (nimmt das Strickzeug aus dem Korb, und versteckt den Korb unter dem Tische.)

So, nun ist's geschehen.

Kar. Was denn?

Kl. Es war nur wegen der Ideen-Association. Ich habe den Korb da versteckt.

Kar. Meinen Korb?

Kl. Ja, damit er nicht etwa mein Korb würde. Es ist immer ein böses Zeichen, wenn man einem Mädchen seine Hand anträgt, indem ein Korb auf dem Tische steht. Es bringt einen ehrlichen Kerl ganz aus aller Fassung.

Kar. Sie sind heute sehr froh gestimmt.

Kl. Noch nicht, aber ich könnte es werden.

Kar.

Kar. Ich beneide Sie um diese Heiterkeit, weil sie Ruhe des Herzens voraussetzt.

Kl. Mein Gott! ich töde mich ja seit einer Viertelstunde, um Ihnen zu beweisen, daß mein Herz eben so wenig ruhig ist, als die See bey Aequinoctial-Stürmen — Nun? — Das Herbst: Aequinoctium meines Lebens ist vorhanden — die Blätter fallen ab — die Abende werden länger — o bey Gott! ich brauche ein gutes Weib für den Winter.

Kar. Wer in Bildern spricht, ist ruhig.

Kl. Ich bitte Sie, liebes Mädchen, weichen Sie mir nicht länger aus. Sagen Sie mir lieber geradezu: Hauptmann Klinker, du gefällst mir nicht. (er holt den Korb unter dem Tische hervor, und reicht ihr ihn hastig hin.) Da! da! nun thun Sie was Sie wollen.

Kar.

Kar. Herr Hauptmann —

Kl. Klinker wäre mir lieber.

Kar. Fast sollte ich glauben, daß Sie  
im Ernste sprächen —

Kl. Fast? — fast!

Kar. Also wirklich?

Kl. Der Angstschweiß steht mir vor,  
der Stirn — sie glaubt es fast!

Kar. Soll ich mich wundern? Sie  
sind so lange schon bey uns aus- und ein-  
gegangen, und nie habe ich bemerkt —

Kl. Ja, ich habe es selbst nicht be-  
merkt. Das hat sich so eingeschlichen, wie  
ein Thautropfen in einen Blumenkelch.

Kar. Die Liebe eines so wackern  
Mannes schmeichelt meiner Eitelkeit —

Kl. Eitelkeit? mein Ziel liegt weiter  
hinaus.

Kar. Diese Liebe zu erwidern, steht  
nicht in meiner Gewalt.

Kl. Nicht?

Kar. Jetzt nicht.

Kl.



Kl. Jetzt nicht? aber einst?

Kar. Das kann ich nicht versprechen!

Kl. Warum nicht? wenn Sie mich wirklich für gut halten?

Kar. Gewiß, das thue ich.

Kl. Liebes Mädchen, ich habe nur einen Bedienten und einen Reitknecht, die sind beyde nun schon 18 Jahre bey mir, und ließen sich für mich todt schlagen. Auch habe ich eine alte Haushälterin, eine wunderliche Frau; außer ein paar Katzen und mir, liebt sie nichts auf der Welt. Nun denke ich immer: wer mit seinen Domestiken gut umgeht, mit dem darf es eine geliebte Gattin schon wagen (mit vieler Gütmüthigkeit und halber Nahrung); was Ihnen etwa an mir nicht anstünde, das wollte ich mir abgewöhnen. Wenn ich spräche: ich liebe dich; so sollten Sie mir nur antworten: ich bin dir gut — und wenn Sie dann so ein paar Jahre nacheinander gesagt

sagt hätten: ich bin dir gut — so sprächen Sie vielleicht endlich auch: ich liebe dich — und wenn es einmal zum Scheiden gieng — bey meiner armen Seele! so sprächen Sie: es hat mich nicht gereut.

Kar. Guter Mann!

Kl. Thun Sie den Korb weg! ja, ja, thun Sie ihn weg!

Kar. Soll ich Sie täuschen? ich habe schon geliebt.

Kl. Was geht das mich an?

Kar. Ich liebe vielleicht noch!

Kl. Das ist schlimm.

Kar. Freylich ist der Gegenstand meiner Liebe unwerth —

Kl. Wird er sich bessern?

Kar. (zuckt die Achseln.)

Kl. Werden Sie ihn heyrathen?

Kar. Nie.

Kl. Nun da mag er sich vor den Kopf schießen; warum hat er sein Glück verscherzt?

Kar.

Kar. Dana ist noch ein Hinderniß. Meine Mutter hat mich dem Kammer-Rath Hippeldanz zugesagt.

Kl. O den lehre ich nur neue Sancen machen, so giebt er seine Ansprüche auf.

Kar. Wohlan, Herr-Hauptmann, lassen Sie mir Bedenkzeit —

Kl. Bedenkzeit? wozu? — Sie werden mich doch nicht besser kennen lernen; denn von nun an werde ich immer meine beste Seite herauskehren.

Kar. Ich sehe ein, daß ich thöricht handeln würde, wenn ich in meiner jetzigen Lage die Hand eines Mannes ausschläge, den ich herzlich hochachte, und dem dieses Gefühl genügt.

Kl. (hastig.) Nun? und folglich?

Kar. (nach einer Pause.) Reden Sie mit meinen Eltern.

Kl. (drückt ihre Hand entzückt an seine Lippen und rennt fort. An der Thüre bleibt

er

er plötzlich stehen und kehrt langsam zurück.)  
Aber — das geht mich nun eigentlich  
nichts an —

Kar. Was denn?

Kl. Und Sie könnten es wohl gar  
übel nehmen —

Kar. Ich kann die Menschen nicht  
leiden, die alles übel nehmen.

Kl. Ich wünschte den Namen des  
Mannes zu wissen, der Eindruck auf ihr  
Herz gemacht hat. Er muß verdammt lie-  
benswürdig seyn.

Kar. Er war es. August — War-  
ning.

Kl. (wie vom Blitz gerührt.) August  
Warning?

Kar. Sie haben ihn nicht gekannt.

Kl. Doch — wer weiß — und die-  
ser Warning ist Ihrer Liebe unwerth?

Kar. Leider!

Kl. (nach einer ziemlich langen Pause.)  
Sehn Sie — da steh' ich und mögte mich  
selbst

selbst zur Thür hinaus werfen, daß ich so ein Schurke bin, mich auch nur noch einen Augenblick zu besinnen.

Kar. Worauf?

Kl. Freylich war mein ganzes Glück nur eine Seifenblase — sobald ich den Mund aufthue — pass! weg ist sie! (er nimmt sich zusammen.) Aber pfuy! Klinker. Sapperment! ich sage pfuy!

Kar. Ich verstehe Sie nicht.

Kl. Dieser Warning ist Ihrer Liebe vollkommen würdig.

Kar. Woher wissen Sie das?

Kl. Geben Sie mir den Korb, es ist vorbey.

Kar. Kennen Sie ihn?

Kl. Meinen Freund, meinen Wohlthäter?

Kar. Ihren Wohlthäter?

Kl. Ich wäre ein Schurke, wenn ich ihn in diesem Augenblicke verläugnen könnte. Ich darf nicht alles sagen, aber —

Kar.

Kar. Er ist verheyrathet.

Kl. Das ist nicht wahr.

Kar. Er hat Weib und Kind verlassen —

Kl. Poß Element! das ist nicht wahr!

Kar. Die Verlassene war aber bey mir.

Kl. Seine Frau? das sind Satans kniffe.

Kar. Aber der Zusammenhang?

Kl. Ey, was weiß ich, wo Spitzbüberey und Bosheit ihre Schwefelfäden zusammengeknüpft haben. Genug, ich haue den Knoten durch, und spreche: es ist nicht wahr!

Kar. Ach Herr Hauptmann! wenn Sie Beweise dafür hätten —

Kl. Wo ist das Weib? lassen Sie sie kommen. Ich will ihr auf den Zahn fühlen, und wenn es ein Schlangenzahn wäre.

Fünft. Band.

Q

Kar.

Kar. Sie ist fort, ich weiß nicht wo sie wohnt.

Kl. In der Höhle.

Kar. (Klingelt hastig.) Jacob! Jacob!

### Fünfte Scene.

Jacob. Die Vorigen.

Kar. Habt ihr nicht gesehen, welchen Weg die Frau genommen hat, die sich Madam Warning nannte?

Jac. Sie gieng zur gnädigen Frau.

Kar. Zu meiner Mutter? ha!

Kl. Der Zusammenhang — merken Sie was?

Kar. Ist sie noch dort?

Jac. Das weiß ich nicht.

Kar. Verzeihen Sie, Herr Hauptmann — (sie will gehn.)

Kl.

Kl. (hält sie auf.) Nur noch ein Wort — denn wenn ich es Ihnen jetzt nicht sage, so könnte nachher der Satan sein Spiel haben, und der Eigennuz mir die Zunge lähmen — Dieser Warning ist nicht allein unschuldig — sondern er liebt Sie wie immer. Jetzt gehn Sie, und bleiben Sie mir gut.

Kar. Bis in den Tod! (sie drückt ihm die Hand und eilt fort.)

Jac. (ab.)

## Sechste Scene.

Klinker allein.

Nun mein lieber Klinker, deine Ehrlichkeit hast du gerettet, aber alles übrige ist zum Henker! — Setze dich in einen Schmollwinkel, und lies Ciceros Buch von den Pflichten. — Hier Karoline — und da Cicero — o weh! o weh! — (Paus.)

Q 2

Und



Und wenn es nun doch wahr wäre? — wenn der Zugvogel an irgend einer Leimruthe ein paar Federn im Stiche gelassen hätte? — Möglich ist es immer — dumme Streiche macht auch der beste Mensch — dumme? ja! — aber schlechte? nein!

### Siebente Scene.

#### Hippeldanz und Klinker.

Hipp. Sieh da, Freundchen, so eben habe ich Ihre Gesundheit getrunken.

Klr. Und doch bin ich krank.

Hipp. Schicken Sie zu mir. Keine bessere Arzenei auf der Welt als Kapwein, das muß ich verstehen. Ein Duzend Bousteillen sind für Sie bestimmt. He? Sie machen große Augen? heute bin ich ge-  
nerds.

Klr. Ist denn heute ein Schalltag?

Hipp.

Hipp. Wie so? warum ein Schalttag? Sticheley! Sticheley! mag passieren. Werden erstaunen.

Kl. Worüber?

Hipp. Es wird sich ein Ruf verbreiten, die Fama wird trompeten.

Kl. Mit dem Munde?

Hipp. Von meiner Geschicklichkeit —

Kl. Dann werde ich allerdings erstaunen.

Hipp. Rathen Sie, wo ich her komme?

Kl. Vermuthlich vom Tische?

Hipp. Falsch. Ich komme vom Präsidenten. Der Fürst hat meine Abhandlung gelesen.

Kl. Und Sie abgesetzt?

Hipp. Wird sich finden, hä! hä! hä! Heute noch. Ich bin bestellt.

Kl. Wohin?

Hipp. Zum Fürsten. Ja, ja, Freunden, man geht zum Fürsten.

Kl.

Kl. Und Sie hoffen wirklich?

Hipp. Ich hoffe nicht, ich weiß gewiß. Se. Durchlaucht haben gesagt: Das ist ein Mann! haben Sie gesagt: Das ist ein Mann! den müssen wir in Ehren halten! — Mein Präsident, der Schlaukopf, wollte wissen, wer mir die Abhandlung gemacht hätte? aber ich war kein Narr, wie? Freundchen, ich bitte — reinen Mund!

Kl. Aha! es war also nicht Ihre Abhandlung?

Hipp. Nun freylich war es die meinte; ich habe sie ja theuer genug erkaufte!

Kl. Von Busch?

Hipp. Pf! — nun ja; von Busch. Sie sollen Dank haben. Schicken Sie nur nach dem Kapwein.

Kl. Was haben Sie dafür bezahlt?

Hipp. Unter uns: Der Keul ist ein Narr, er verlangt kein Geld.

Kl.

Kl. Was denn?

Hipp. Er kann das Heyrathen nicht leiden. Ich glaube, wenn es auf ihn ankäme, so stürbe die Welt aus.

Kl. Ich verstehe Sie nicht.

Hipp. Seine Bedingung war — meiner Braut zu entsagen.

Kl. Und Sie thaten es?

Hipp. Nun freylich, was sollte ich machen. Mädchen finde ich überall mit meinem Gelde, wie? aber so eine Abhandlung — Geben Sie acht, ich werde heute noch Geheimer Kammer: Rath.

Kl. (beyseite.) Vortrefflich! er ist nicht verheyrathet! (laut.) Ich wünsche Ihnen Glück, Herr Geheimer: Kammer: Rath.

Hipp. Dank, dank, Freundchen! soll auch Ihr Schade nicht seyn. Speisen Sie nur fleißig bey mir.

Kl.

Kl. (beyseite.) Warte du Kalliban!  
du sollst den Lohn seines Fleißes nicht ver-  
schlingen. (er will gehn.)

Hipp. Wohin? wohin?

Kl. Zum Essen.

Hipp. Ich gehe mit.

Kl. Nichts als Fastenspeiße.

Hipp. Ach ne! dann bleibe ich zu-  
rück. (Klinker ab.)

### Achte Scene.

Hippeldanz allein.

Ich lobe mir das Fleisch (er faltet die  
Hände über den Bauch.) und dem Himmel  
sey Dank, ich esse viel Fleisch; (er strei-  
chet sich den Bauch) es gedeiht denn auch  
so ziemlich. Wenn man nur den Kopf  
schont, und sich vor Negerer hütet, o da  
kann man viel verdauen. — Negerer? —  
ja, heute wird es wohl nicht ganz ohne  
Ner

Merger ablaufen. — Was wird die hof:  
färtige Schwiegermama sagen, wenn ich  
der Mansell Tochter den Korb bringe?  
— Ich thue es eben nicht gern — aber  
Wort muß man halten. (nach einigem  
Nachdenken.) Hm! und warum muß man  
denn Wort halten? — ich frage warum?  
— es ist Herkommens. — Ich könnte mich  
wohl drüber wegsetzen, denn ich habe Geld,  
wie? — Aber den Busch könnte der Teufel  
reiten, daß er plauderte — und wo  
bliebe dann der Geheime Kammer:Rath?  
— die Ehre! die Ehre geht über alles!

Neunte Scene.

Hippelbanz und Mad. Löwe.

M. Löwe. Willkommen Herr Schwiegersohn. Die Anstalten zu dem heutigen Feste sind getroffen.

Hipp. (in gebörter Verlegenheit.) Ey, ey — die Frau Kanzley; Directorin haben ein Fest veranstaltet?

M. Löwe. Seltsame Frage.

Hipp. Wunderliche Dinge geschehen in der Welt —

M. Löwe. O ja.

Hipp. Und seltsame Fragen entspringen aus wunderlichen Dingen —

M. Löwe. Was soll das heißen?

Hipp. Der Weg zum Ehestande ist holpericht, wie eine sächsische Landstraße, man wirft um, ehe man sich versteht.

M. Löwe.

M. Löwe. Ey, man muß nur nicht so langsam darauf fahren, wie eine sächsische Extrapost.

Hipp. Elle mit Weile.

M. Löwe. Nun, ich denke Sie haben eben nicht geeilt.

Hipp. Darum bin ich denn auch noch weit vom Ziele.

M. Löwe. Herr Kammer-Rath —

Hipp. Meine theure Frau Eyschwiegermama! erlauben Sie, daß ich mich freymüthig expectorire.

M. Löwe. Nach Belieben, nur schonen Sie meiner Geduld.

Hipp. Man soll sich vermählen — man hat diesem Schritte nachgedacht —

M. Löwe. Vorher, oder nachher?

Hipp. Man hat vorher nicht allemal Zeit nachzudenken.

M. Löwe. Ist auch beyrn Heyrathen nicht gebräuchlich.

Hipp.



Hipp. Ich bin geboren Anno domini  
1750.

M. Löwe. Haben also Zeit gehabt  
flug zu werden.

Hipp. Das wohl — aber —

M. Löwe. Wahrhaftig ein drolliges  
Aber.

Hipp. Ich bin doch wirklich zu alt  
für Ihre Mamsell Tochter.

M. Löwe. So muß Karoline Sie  
Papa nennen.

Hipp. Und kränklich ist man auch —

M. Löwe. Das ist gerade nicht Ihre  
schlimmste Eigenschaft.

Hipp. Man stirbt, man hinterläßt  
eine junge Wittve —

M. Löwe. Die untröstlich seyn wür-  
de —

Hipp. Eben deswegen.

M. Löwe. Mein Herr, was sind das  
für Winkelzüge?

Hipp.

Hipp. Sollte an der Deutlichkeit noch etwas ermangeln?

M. Löwe. Sie ziehen Ihr Wort zurück?

Hipp. Behüte der Himmel! ich bin nur so frey Ihnen das Ihrige zurück zu geben.

M. Löwe. Sind Sie von Sinnen?

Hipp. Keineswegs.

M. Löwe. Sie wagen es unser Haus zu beschimpfen?

Hipp. Wir bleiben ja gute Freunde.

M. Löwe. Zum Henker mit Ihrer Freundschaft!

Hipp. Den Kaviar verzehren wir miteinander.

M. Löwe. Zum Fenster hinaus mit Ihrem Kaviar!

Hipp. Ey ja, warum nicht gar! das wäre ein Schmaus für die Gassenbuben.

M. Löwe.

M. Löwe. Sie handeln wie ein Kind!

Hipp. Bin 1750 geboren —

M. Löwe. Sind ein insequenter Mensch! ein Narr!

Hipp. Ein Narr? Frau Ex: Schwiegermama! das ist zu viel! ich, mit meinem Gelde! ein Narr, wie?

M. Löwe. Ein versilberter Narr! Eine Puppe, die nach jeder Pfeife tanzt.

Hipp. Ich tanze gar nicht.

M. Löwe. Wenn es der Mühe werth wäre, mit solch einem Automaten einen Prozeß anzufangen —

Hipp. Automat? das wird wohl wieder eine andere Gattung von Narren seyn.

M. Löwe. Gehn Sie mir aus den Augen!

Hipp. Von Herzen gern.

M. Löwe. Und betreten Sie meine Schwelle nie wieder.

Hipp.

Hipp. Werde mich hüten.

M. Löwe. Wenn Sie jemand fragt, warum ihre Verlobung rückgängig geworden, so antworten Sie: Ich hätte Ihnen den Korb gegeben; ich! ich! verstehen Sie?

Hipp. Ja, aber warum —

M. Löwe. Weil Sie ein alberner Mensch sind —

Hipp. Das glaubt ja niemand.

M. Löwe. Der nichts hat als Geld.

Hipp. Eben deswegen. Was soll ich denn noch mehr haben, als Geld?

M. Löwe. Ein Quentchen Gehirn, das wiegt schwerer als ein Sack mit Ducaten.

Hipp. Ein Quentchen? Sie spaßen.

M. Löwe. Gehn Sie, oder ich vergreife mich an Ihrem leeren Hirnkasten.

Hipp. (Indem er sich nach der Thüre schiebt:.) Ey was! es kann ja nicht alles  
voll

voll seyn, wie? Geldkasten und Hirnkasten  
zu gleicher Zeit? (ab.)

### Zehnte Scene.

M a d a m L ö w e allein.

Bewünschter Thor! — aber so geht  
es in der Welt. Die gescheiten Leute säen  
und pflanzen, und ehe man sich versteht,  
kommt ein Esel, und tritt alles in den  
Koth. — Was hilft mir nun meine wohl  
ausgesonnene List? — hätte ich doch nur  
die eigentliche Ursache erforscht — aber so  
ein Mensch hat keine Ursache. — Vermuth-  
lich steckt die saubere Damsell Stieftochter  
selbst dahinter. — Schon gut! fort soll  
sie mir, und wenn ich sie dem ersten bes-  
ten Vorübergehenden an den Hals werfen  
müßte. (Sie geht in ein Seitenzimmer ab.)

Eilf

Eilfte Scene.

Eduard, Jacob, Busch, Kanzley,  
Director Löwe.

Eduard (hinter der Scene, phantastet  
von Zeit zu Zeit auf der Flöte)

Jac. (der dem Doctor Busch die Mitteltür  
öffnet.) Nur hier herein.

(Die Flöte schweigt.)

Busch (tritt herein.)

Jac. (ab.)

Busch. (sieht sich überall um — alles  
ist ihm interessant — wehmüthige Rückerinne-  
rungen schweben auf seiner Stirn — er wischt  
sich eine Thräne aus dem Auge. — Eduards  
Flöte läßt sich wieder hören. — Busch wird  
aufmerksam und sehr bewegt. — Er nähert sich  
leise der Thür — er kämpft einige Augenblicke  
mit sich selbst. — Endlich stürzt er in Eduards  
Zimmer. — Die Flöte schweigt plötzlich. Man  
hört

hört Eduard rufen: Wer umarme mich? —  
Busch kommt weinend zurück, und sucht sich  
zu fassen.

Kanzley: Director (tritt auf, mit  
Acten unter dem Arm.) Was steht zu Dien-  
sten mein Herr?

Busch. Ich selbst und meine Kunst  
ganz zu Ihren Diensten.

Löwe. Kunst? — doch nicht etwa ein  
Zaschenspieler?

Busch. Ein Augenarzt. Man hat  
mich rufen lassen —

Löwe. Ach ja! ich weiß, ich weiß.  
Nun das gehört in die Wirthschaft, das  
geht mich nichts an.

Busch. Mich deucht, es ist Ihr  
Herr Sohn, der —

Löwe. Mein Sohn ist kein Prozeß.  
He! Jacob! rufe meine Frau. Sprich,  
der Augen doctor wäre hier. (Jacob ab.)  
So — so — so — Haben Sie denn auch  
eine Bude?

Busch.

Busch. Eine Bude?

Löwe. Ja, ich meine so, mit dem Hanswurst. Ich habe das vor 40 Jahren einmal gesehen.

Busch. Nein, Herr Kanzley-Director, ich habe keine Bude.

Löwe. Das ist Schade. Der Hanswurst ist mein Favorit. Ich höre, sie haben ihn auf dem Theater abgeschafft, die Herrn vom Parnas. Darum gehe ich auch gar nicht mehr hin. Denn, wenn ich den ganzen Tag unter den Acten gesessen habe, so will ich auf den Abend lachen, und nicht weinen.

Busch. Weinen ist zuweilen süßer, als lachen.

Löwe. Ey warum nicht gar. Das Weinen ist eine Poena naturalis der sündigen Menschheit. Ich höre meine Frau, sie wird Ihnen wohl sagen, was mit dem Eduard geschehen soll. Ihr Diener Herr



Augendoctor ohne Hanswürst. (Er geht in sein Zimmer.)

Busch. Er ist noch der alte.

### Zwölfte Scene.

Madam Löwe und Busch.

M. Löwe. Willkommen mein Herr! und wenn Sie helfen können, gesegnet von einer liebenden Mutter!

Busch. Ja gnädige Frau, Muttersegen soll mir beystehen. Ich werde meine ganze Kunst aufbieten.

M. Löwe. Ach! schon einigemal wurde ich in meiner Erwartung getäuscht. Sie, mein Herr, der Ruf Ihrer Geschicklichkeit, geben mir neue Hoffnung.

Busch. Ich kann nichts bestimmen, bevor ich die Augen des Kranken untersucht habe.

M. Löw

M. Löwe. Ich führe ihn sogleich her. (Sie will gehn.)

Busch. Doch verrathen Sie ihm meine Gegenwart nicht. Nur sehen will ich ihn, nicht sprechen.

M. Löwe. Ich verstehe. (Sie geht in Eduards Zimmer.)

Busch. (allein.) Diese Vorsicht war nothwendig. Ein Blinder hat schärfere Sinne. Eduard würde meine Stimme erkannt, und mich vor der Zeit verrathen haben.

### Dreyzehnte Scene.

Mad. Löwe führt Eduard herein.

Ed. Wohin Mutter?

M. Löwe. Nicht weiter. Hier steh.

Busch. (betrachtet seine Augen aufmerksam.)

Ed.

Ed. Was soll ich denn hier? —  
(Pause.) Sie antworten mir nicht? —  
(Pause.) — Mich deucht, es sey noch je-  
mand im Zimmer?

Busch. (zu Mad. Löwe.) Genug.

M. Löwe. Komm Eduard, ich führe  
dich wieder hinein.

Ed. Was war denn das? (im Abge-  
hen.)

M. Löwe. Du wirst es schon erfah-  
ren. (sie führt ihn fort.)

Busch. (allein.) O Gott! — wenn  
nur diesmal meine Hand nicht zittert. —  
Ihm ist noch zu helfen!

Wier:

Vierzehnte Scene.

Madam Löwe und Busch.

M. Löwe. Nun, mein Herr. Ihr  
Auspruch?

Busch. Hülfе ist möglich.

M. Löwe. Sie hoffen wirklich?

Busch. Ich hoffe.

M. Löwe. O dann sind Sie mir ein  
Vote des Himmels! — Jetzt, mein Herr,  
muß ich Sie mit der ganzen Lage meines  
Hauses bekannt machen, um Ihren Eifer  
anzuspornen.

Busch. Dessen bedarf ich nicht.

M. Löwe. Wir sind reich, mein Ge-  
mahl steht in großem Ansehn; schenken Sie  
unserm einzigen Sohn das Tageslicht wie-  
der, so befördern Sie zugleich die herrlich-  
sten Entwürfe für den Glanz unseres Hau-  
ses.

ses. Rechnen Sie daher auf eine fürstliche Belohnung.

Busch. Das thue ich, gnädige Frau. Der Preis, den ich auf meine Kunst setze, ist sehr hoch.

M. Löwe. Fodern Sie.

Busch. Ich verlange kein Geld.

M. Löwe. Was, sonst?

Busch. Ich suche eine liebenswürdige Gattin, und hoffe sie in diesem Hause gefunden zu haben.

M. Löwe. In diesem Hause?

Busch. Ihre Mademoiselle Stiefstochter —

M. Löwe. Wie mein Herr? —

Busch. Ein glücklicher Zufall hat mich einigemal mit ihr in Gesellschaft gebracht.

M. Löwe. Davon hat sie mir nichts gesagt.

Busch. Vielleicht übersah sie mich; aber der Eindruck, den sie auf mein Herz macht:

machte, ist unverlöschbar! und wenn es mir gelingt, Ihr den Bruder wieder zu geben, so fodere ich zum Lohn die Hand der Schwester.

M. Löwe. Sonst nichts?

Busch. Mich dünkt, ich fodere sehr viel.

M. Löwe. Nach dem mans nimmt. Freylich wir kennen Sie nicht. Ihre Herkunft — Ihre Umstände —

Busch. Meine Herkunft ist untadelhaft; mein Brod erwerbe ich durch Fleiß und Verdienst. Was ich sage, kann ich beweisen.

M. Löwe. Aber Sie kennen ja das Mädchen noch nicht?

Busch. O ich kenne sie.

M. Löwe. Sie hat ihre kleinen Lauen und Grillen.

Busch. Wer hat deren nicht zuweilen? die Liebe schont und trägt.

M. Löwe

M. Löwe. Ich zweifle sogar, daß sie ohne Zwang in diese Verbindung willigen wird.

Busch. Wenn sie sich weigert, so haben Sie nichts versprochen.

M. Löwe. (beiseite.) Das kommt zu rechter Zeit. Das wäre eine treffliche Gelegenheit, die Dirne los zu werden. (laut.) Wir müssen doch vorher mit meinem Manne —

Busch. Allerdings.

M. Löwe. (geht an des Kanzlehdirektors Thüre.) Kommen Sie heraus mein Schatz.

M. Löwe. (inwendig.) Ich habe keine Zeit.

M. Löwe. Es ist nothwendig, Sie müssen heraus kommen.

Funfzehnte Scene.

Kanzley: Director. Die Vorigen.

Löwe. (unwillig.) Immer geben Sie leges positivas. Nun? was soll ich denn?

M. Löwe. Der Herr Doctor Busch will unserm Eduard helfen.

Löwe. Das weiß ich schon.

M. Löwe. Unter der Bedingung, daß wir ihm Karolinen zur Frau geben.

Löwe. Aber mein Schatz, gehört das nun wieder in mein Departement?

M. Löwe. Sie haben also nichts dawider?

Löwe. Wenn sie will — und wenn er ein ehrlicher Mann ist, der sein Auskommen hat — aber daran zweifle ich, denn er führt keinen Hanswurst bey sich.

M. Löwe. Schämen Sie sich.

Löwe. Wofür?

M. Lö:



M. Löwe. Nirgends kann man Sie produciren.

Löwe. Als auf dem Richterstuhle; dahin gehdre ich. Die Leute, die man überall produciren kann, sind manchmal am wenigsten zu Hause, wo es ihre Pflicht erheischt. (geht in sein Zimmer.)

### Sechszehnte Scene.

Mad. Löwe und Busch.

M. Löwe. Schon gut. Seine Einwilligung haben wir.

Busch. Und die Ihrige?

M. Löwe. Gebe ich unter einer Bedingung.

Busch. Ich unterwerfe mich einer jeden.

M. Löwe. Daß Sie, nach vollzogener Verbindung, einen entfernten Wohnort wählen.

Busch.

Busch. Und die Ursache?

M. Löwe. Familienverhältnisse.

Busch. Die Bedingung ist hart!

M. Löwe. Aber unerlässlich.

Busch. Wohl an es sey!

M. Löwe. So sende ich meine Stief-  
tochter her, damit Sie das übrige selbst  
vollenden. (ab.)

### Siebenzehnte Scene.

Busch allein.

Geh' nur. Alle meine Lieben werden  
mit mir ziehen! — Wo Gattin, Mutter  
und Schwester mich umgeben, da ist mein  
Vaterland! meine Welt! — Sie wird  
kommen! — ich werde meine Karoline wie-  
der sehen! — meine Karoline! — ist  
sie es noch? (er erwartet ihre Ankunft in  
heftiger Bewegung.)

---

Acht:

Achtzehnte Scene.

Karoline und Busch.

Kar. (verbeugt sich.) Meine Mutter hat mir gesagt, daß Sie mich zu sprechen wünschen.

Busch. (mit möglichst veränderter Stimme.) Ich habe — ich bin —

Kar. Sie sind ein wohlthätiger Mann, der meinen Bruder aus seiner ewigen Nacht hervorziehen will.

Busch. Wenn der Preis, den ich fordern, nicht zu hoch ist —

Kar. Um die Augen ihres einzigen Sohnes zu öffnen, ist meinen Aeltern nichts zu kostbar.

Busch. Aber Ihnen?

Kar. Was kann ich dazu beitragen?

Busch. Ihre Frau Mutter hat Ihnen nicht erklärt —

Kar.

Kar. Was?

Busch. Daß ich gewagt habe, mir die einzige Belohnung, die Reitz für mich hat — Ihre Hand zu erbitten?

Kar. (höchst erstaunt.) Meine Hand?

Busch. Es muß Ihnen auffallen! —

Kar. Wirklich, auch als Scherz fällt mir das auf.

Busch. Es ist nicht Scherz —

Kar. Gewiß, mein Herr, gewiß. Sie sehen mich zum erstenmale in Ihrem Leben —

Busch. O nein —

Kar. Und wenn auch, so haben Sie mich doch nur gesehen, nie gesprochen; können sich höchstens in mein bißchen Larve verliebt haben; und solch einen Mann — doch verzeihen Sie, ich antworte ernsthaft, wo ich bloß lachen sollte.

Busch. Ich habe Freunde, die mit Ihrem Charakter genau bekannt sind.

Kar.

Kar. Pfuy mein Herr, wer wird auf bloßes Hörensagen um ein Mädchen werben?

Busch. Ich weiß Jüde Jhyes edeln Herzens —

Kar. Ein Zug meines Charakters ist der, daß ich mich ungern ins Gesicht loben höre. — Kurz mein Herr, ich bitte Sie, brechen wir davon ab.

Busch. Vielleicht ist Ihr Herz schon gefesselt?

Kar. (nach einer kleinen Pause.) Das gehört nicht hither.

Busch. (mit erkönnlicher Empfindlichkeit.) So muß ich bedauern, Ihrem Herrn Bruder mit meiner Kunst nicht dienen zu können.

Kar. Wirklich! — Sie wären im Stande einen Blinden sehend zu machen? Sie hätten Ihre hilfreiche Hand bereits ausgestreckt? und der Eigennutz jüde sie zurück?

Busch.

Busch. Ein so edler Eigennutz —

Kar. Gleichviel, mein Herr. Wer mit dem schönen Beruf, der leidenden Menschheit beizustehn, einen Handel treiben kann — der wird nie mein Gemahl!

### Neunzehnte Scene.

Korporal Müller. Die Vorigen.

Korp. Pardoniren Sie. Ich suche die Wamsfell Löwe.

Kar. Die bin ich. Wer ist er? was will er?

Korp. Ich bin der alte Korporal Müller. Sie werden wohl von mir nicht gehört haben?

Kar. Nein.

Korp. Glaub es gern. Ich bin nur ein gemeiner Mann, aber mein Haar ist mit Ehren grau geworden, und darum wurde dieser Gang mir sauer.

Fünft. Band.

Ⓢ

Kar.

Kar. Dieser Gang? wie so?

Kor p. Meine Tochter ist heute bey Ihnen gewesen.

Kar. Seine Tochter?

Kor p. Sie hat einen dummen Streich gemacht, der beynahе aussieht, wie ein schlechter Streich — aber der Wille war nicht böse.

Kar. Sprech er deutlicher.

Kor p. Die Frau Mama hat ihr einen Haufen Geld gegeben, und hat sie instruirt, daß sie sich für eine gewisse Madam Warning ausgeben sollte. —

Kar. Gott!

Busch. (beyseite.) Was ist das?

Kor p. Die Frau Mama hat versichert, meine Tochter würde ein gutes Werk stiften, wenn sie das Herz der Mamsell von einem Landstreicher abzdge —

Kar. Weiter! weiter!

Kor p.

Korp! Meine Luise verschweigt mir sonst nichts — aber da liegt zu Hause ein krankes Weib — und weil das Mädchen sieht, daß es uns blutsauer wird, uns ehrlich durch die Welt zu bringen, so denkt sie mir eine heimliche Freude zu machen. Da kommt sie heute mit diesem Beutel und diesem Dinge, und spricht: Vater, uns ist geholfen! — Ich staue — es überläufe mich eiskalt — das Mädchen ist hübsch — ich denke der Schlag trifft mich auf der Stelle. — Als meine Tochter das merkt, erzählt sie mir geschwind den Verlauf der Sache und meint Wunder wie klug und wie gut sie gehandelt habe. Aber das weine ich nicht, ich meine, man soll sich nicht in fremde Handel mischen. Das Ding schien mir krumm, und ich bin mein Lebtag immer gerade gegangen. Meine Tochter sollte die Sachen selbst wieder hertragen, und den Betrug melden; aber sie schämt sich, sie sitzt zu Hause und weint.



Da mußte ich denn wohl selber meine Krücke zur Hand nehmen. Hier, Mamsellchen, hier ist der Ring und das Geld.

Kar. O! guter Mann! behalte er beydes. Mein August treu! er weiß nicht, wach' ein kostbares Geschenk er mir gemacht hat.

Korp. Mein, Mamsellchen, das behalte ich nicht. Mein Kind hat einen dummen Streich gemacht, und dafür läßt sich der Vater nicht bezahlen. Von Almosen lebe ich auch nicht, mein gnädiger Fürst giebt mir eine Pension. Ich bitte, nehmen Sie, und verzeihen der unersfahrenen Dirne.

Kar. Mein August treu! — o lieber Alter! wenn er wüßte, wie gern ich in diesem Augenblick die halbe Welt verschenkte!

Korp. (lächelnd.) Kann wohl seyn. Ist mir auch vor Zeiten so zu Muth gewesen. Nun, nun, wenn es einmal eine Hochzeit giebt, so meldet sich der alte Müll-

ler

ler wohl zu einem Stück Kuchen. Gott  
befohlen! (ab.)

### Zwanzigste Scene.

Karoline und Busch.

Kar. (faltet die Hände, und wirft einen  
fröhlichen dankenden Blick gen Himmel.)

Busch. Wenn ich recht verstanden  
habe —

Kar. Ich liebe, mein Herr, ja ich  
liebe! — Sie fragten mich ja vorhin: ob  
mein Herz gefesselt sey? — nun wissen  
Sie es, nun haben Sie es selbst gehört.  
Eine Freude, wie die meinige, läßt sich  
nicht verbergen. Ich liebe einen edeln Jüng-  
ling. Sie haben gesehn, was man thut,  
um ihn von meinem Herzen zu reißen, aber  
das kann nur der Tod! — Ich bitte Sie,  
mein Herr, geben Sie Ihre sonderbaren  
Wünsche auf. Ich liebe! ich bin Braut!  
nur

nur der Tod ist das Ziel meiner Treue!  
nur der Tod kann meine Fesseln lösen.

Busch. (beiseite, im höchsten Entzücken.)

Guter Gott! gib mir Thränen!

Kar. Verzeih, mein August! verzeih,  
daß ich einen Augenblick an deinem Herzen  
zweifeln konnte!

Busch. Mademoisell, Ihre Liebe ist  
mir heilig — ich werde ohne Eigennutz  
für Ihren Bruder thun, was ich kann.

Kar. So gebe Ihnen Gott zum Lohn  
ne einst ein treues Herz, wie das meine  
nige.

Busch. (unwillkürlich ausbrechend.) Er  
hat es mir gegeben!

Kar. Und doch — ?

Busch. Verzeihung! nur prüfen wollte  
ich Sie — Warning ist mein Freund!

Kar. Ihr Freund?

Busch. Er kömmt —

Kar. Er kömmt?

Busch.

Busch. Doch nicht unter seiner eignen Gestalt —

Kar. Unter welcher?

Busch. Er scheut Ihren Anblick —

Kar. Meinen Anblick?

Busch. (mit seiner natürlichen Stimme.)  
Die Blattern haben ihn entstellt — vielleicht mehr noch Kummer und Sehnsucht —

Kar. Gott! welche Stimme!

Busch. Wenn dein Herz ihn nicht erkennt —

Kar. August! — (sie stürzt ohnmächtig in seine Arme.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

---

Bier